

Einleitung

Die vorgelegte Studie *„Die deutsche Fachsprache des Eisenbahnwesens. Eine morphosemantische Analyse unter kontrastiver Berücksichtigung des Polnischen“* versteht sich als eine synchrone Untersuchung der deutschen Fachterminologie des Eisenbahnwesens. Die dabei ausgewerteten Termini entstammen der umfangreichsten Terminologie-Datenbank RailLexic, deren repräsentativer Charakter durch internationale Branchengremien und die wichtigsten Bahninstitutionen offiziell signiert und durch ständige Aktualisierung und Erweiterung kontinuierlich unterhalten wird.¹ Die extrahierten Belege werden im Hinblick auf ihre morphologische Beschaffenheit und Semantik durchleuchtet, um somit die produktivsten Wortbildungsmechanismen im untersuchten Bereich zu ermitteln. Die morphosemantische Auswertung wird darüber hinaus durch die Darstellung der polnischen Äquivalente begleitet, was in der breiteren Perspektive nicht nur die fachspezifischen Nominationsstrategien innerhalb der analysierten Sparte, sondern auch Unterschiede im Nominationsverfahren in den beiden Sprachsystemen explizieren soll. Der empirische Teil der vorliegenden Abhandlung liefert ferner Erkenntnisse zu signifikanten Phänomenen in der fachlichen Eisenbahnlexik, wie z. B. Metaphorisierung, Synonymität, Terminologisierung, Tendenz zur Sprachökonomie und inwiefern sich in Bezug auf das kognitionslinguistische Funktionsmodell (Roelcke 2010: 77–79) Rückschlüsse auf die Denkweise der Branchenspezialisten ziehen lassen.

Die Relevanz der linguistischen Auseinandersetzung mit dem bestehenden Forschungsgegenstand ist nicht nur rein sprachwissenschaftlich legitimiert. Wie es im ersten Kapitel zu zeigen sein wird, lässt die Anlehnung an die wichtigsten Momente der Staatlichkeitsgeschichte Deutschlands das besondere Verhältnis zwischen dem Eisenbahnwesen und der nationalen Identität der Deutschen erkennen. Ausgehend von dieser Prämisse soll in dem Eröffnungskapitel diese eigenartige Bindung reflektiert werden, die weiterhin den Charakter der erzielten Ergebnisse mehrdimensional deuten lässt. Erst durch die Bezugnahme auf die

¹ Mehr dazu in Kapitel 4 (Zum Korpusaufbau).

identitätsstiftende Relevanz des Schienentransports kann nämlich der essentielle Wert der Wortschatzanalyse nachvollzogen werden, weil die Fokussierung auf die Wortbildungsmechanismen, mit deren Hilfe die Fachtermini der Eisenbahn gebildet werden, die oftmals vertretene These über ‚Anglophonie‘, die Vorherrschaft des Englischen, in dem untersuchten Bereich zum Teil verifizieren lässt. Von der immerwährenden Aktualität der im Folgenden behandelten Thematik zeugt wiederum die Bedeutung des Schienenverkehrs für die Umsetzung der neuen Nachhaltigkeitsstrategie, des sog. Grünen Deals. Das diesem Zweck dienende Streben nach Interoperabilität (vgl. Kapitel 1.2.) der Bahn ist konsequenterweise ein wichtiger Bestandteil des ersten Kapitels, denn es rechtfertigt alle Maßnahmen, die in ihrer Gesamtheit auf die Erforschung und Vereinheitlichung der Branchenterminologie abzielen.

Nach der geschichtlich verankerten Vorüberlegung wird in dem zweiten Kapitel das Augenmerk auf den Forschungsstand zur Fachsprache der Eisenbahn gerichtet. Dabei werden hauptsächlich drei deutschsprachige Fachwerke einbezogen, die das Thema der Eisenbahnsprache aus jeweils verschiedenen Blickwinkeln behandeln. Gemeint sind darunter 1) die im Jahre 1965 entstandene Dissertation von Ilse Rahnenführer „Untersuchungen zur Entstehung des Fachwortschatzes des deutschen Eisenbahnwesens“², die ausschließlich diachronischen Aspekten gewidmet und auf einem vergleichsweise kleinen Korpus aufgebaut wurde; 2) die größtenteils aus dem Fachwörterbuch bestehende Monographie Sabine Krügers „Zum Fachwortschatz des frühen deutschen Eisenbahnwesens (ca. 1800–1860)“ und 3) der Sammelband „Die Sprache der Bahn. Zur deutschen Eisenbahnsprache im europäischen Kontext“, der von Gerstenkorn et al. 2006 herausgegeben wurde. Die zuletzt genannte Arbeit beinhaltet außer einigen rein historischen Artikeln vorwiegend solche sprachwissenschaftlichen Beiträge, die ebenfalls auf die diachrone Perspektive der Bahnsprache eingehen. Die Betrachtung der genannten Fachpublikationen erfolgt unter Berücksichtigung ihrer Unterschiede zu der vorliegenden Arbeit, die u. a. im Hinblick auf das Korpus, den Umfang und den morphosemantischen Produktivitätsvergleich mit dem Polnischen festzustellen sein werden. Es erscheint gerechtfertigt, in die zu beschreibenden Fachveröffentlichungen einige wenige polnische Positionen aufzunehmen, was grundsätzlich klar machen soll, dass das hierbei behandelte Forschungsproblem in der polnischen Sprachwissenschaft bislang in einer völlig anderen Weise angegangen wurde. Das dritte Kapitel verschreibt sich den Forschungsparadigmen der Fachsprachenlinguistik, wobei die gängigsten Definitionen der Fachsprachen nicht nur bloß

² Diese Arbeit wurde nicht veröffentlicht und ist heutzutage nur im Archiv der Universitätsbibliothek in Rostock einzusehen.

dargelegt, sondern auch durch das Prisma ihrer möglichen Übertragung auf eine rein lexikalische Untersuchung erörtert werden. Die Fachsprachenbestimmung soll in diesem Teil meines Buches also mit der Erwägung der Rolle von Lexik-Erforschung in der Fachsprachenlinguistik kombiniert werden, um auf diese Weise die anschließend unternommene Terminologie-Analyse theoretisch fundieren zu können. Die Platzierung der vorgenommenen Studie innerhalb der bestehenden, historischen Forschungsansätze ist insofern wichtig, als sie nicht nur das Wesen dieses Unterfangens verdeutlicht, sondern auch einen Ausblick auf die mögliche Interpretationsweise der dadurch erzielten Ergebnisse gibt. Ein weiterer Aspekt, dem im dritten Kapitel Rechnung getragen wird, bezieht sich auf die meist verbreiteten Gliederungskonzepte von Fachsprachen, einschließlich der diesbezüglichen Positionierung von Eisenbahnsprache. Das Kapitel 3.3.2., welches den theoretischen Ausführungen zur Fachsprachenbestimmung gewidmet ist, weitet die rein definitonische und klassifikatorische Perspektive aus, indem es die kritische Betrachtung der von der klassischen Terminologielehre postulierten Eigenschaften von Termini beleuchtet. Die kurze Darstellung der vorausgesetzten Fachlichkeitsansprüche, die an die Termini-Systeme gestellt werden, soll vor Augen führen, wie weit die klassischen Vorgaben und die fachsprachliche Praxis der Terminologie-Forschung auseinander klaffen.³

Von der Rückkopplung der fachsprachlichen Forschungsmethodologie an das hier behandelte Thema zeugt die Spezifik des Untersuchungskorpus, die in dem vierten Kapitel näher beschrieben wird. Der geschichtliche Abriss der Entstehung von RailLexic knüpft an die eingangs angedeutete Rolle der Eisenbahn in der gesamteuropäischen Nachhaltigkeitsstrategie an und legt somit beredtes Zeugnis von der Aktualität der erörterten Thematik.

Die empirischen Befunde der durchgeführten Studie werden in die quantitativen (Kapitel 5) und qualitativen (Kapitel 6) Aspekte eingeteilt. Bei den quantitativen Resultaten sollen die produktivsten Wortbildungsprozesse präsentiert werden, mittels derer die deutschen Fachlexeme des Eisenbahnwesens gebildet werden. Anschließend an die Ermittlung der meistfrequenten Nominationsstrategien im Deutschen werden ihre polnischen Äquivalente kommentiert, was eine Vergleichsbasis zwischen den beiden Sprachsystemen eröffnet.

Während im Kapitel 5 die Fachtermini größtenteils nach den quantitativen Kriterien geordnet und ausgewertet werden, werden in dem nachfolgenden empirischen

³ Einen aussagekräftigen Beweis für die dermaßen widersprüchliche Relation zwischen den vorgeschriebenen Norm-Anforderungen und der wahren Gestalt der Fachlexika bieten die mit dieser Doktorarbeit dargelegten qualitativen Befunde, die solche scheinbar normwidrigen Erscheinungen an den Tag legen, wie zahlreiche Synonymreihen und Metaphernbildungen.

Kapitel 6 die qualitativen Aspekte aufgegriffen, die einerseits durch ihre Auffälligkeit als eine Art Verbesonderungszeichen des untersuchten Fachwortschatzes fungieren, auf der anderen Seite jedoch wegen ihrer Reproduzierbarkeit besondere Beachtung verdienen. Die zu zeigenden Phänomene, wie z. B. Metaphorisierung, Synonymie und Terminologisierung, sollen dabei im Verhältnis zu den eingangs genannten Normen für Fachterminologie kritisch abgeglichen werden.